

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark efl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebenkunst.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig

Nr. 96.

Sonnabend den 1. Dezember 1906.

16. Jahrgang.

Aufgabe Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 27. Oktober dieses Jahres soll am 1. Dezember dieses Jahres eine

vorgenommen werden, bei der die Anzahl der Pferde, Kinder, Schweine, Schafe und Ziegen festgestellt werden soll.

Die betreffenden Viehhälter werden veranlaßt, die mit derzählung beauftragten Personen in ihrem Bähdgeschäft zu unterführen.

Bretnig, am 29. November 1906.

Der Gemeindevorstand Behold.

## Wiehzählung

### Der Räuberhauptmann von Köpenick vor Gericht.

In dem Prozeß gegen den Räuberhauptmann von Köpenick, Wilhelm Voigt, wurde von der dritten Strafammer des Landgerichts 2 in Berlin der Verhandlungstermin in der Sache auf Sonnabend den 1. Dezember d. J. vormittags 9 Uhr festgesetzt. Die Anklage gegen Voigt lautet nur auf Annahme eines ihm nicht zukommenden Titels, Freiheitsberaubung, Betrug und Fälschung einer privaten Urkunde. Das Strafgeleb Buch für diese Vergehen eine Gesamtstrafe von 2 Jahren bis zu einer Woche Gefängnis herab zu. Bei der Strafmaßung gegen Voigt werden natürlich dessen mehrfache Fuchthausstrafen erheblich ins Gewicht fallen.

### Furchtbare Explosionskatastrophe in Westfalen.

Die zwischen Bitten und Annen in Westfalen gelegene Roburit-Fabrik ist am Mittwochabend in die Luft gesprengt. Kurz nach 8 Uhr und gegen 9 Uhr erfolgten zwei gewaltige Explosionen. Der Ort Annen gleicht einem Trümmerfeld. Die Fensterscheiben in weitem Umfang bei Dortmund sind zertrümmert. Die Bevölkerung flüchtet in Panik aus dem Gebiete. Man spricht von 300 Toten und Verwundeten, davon bis 1½ Uhr in der Nacht 3 Tote und 80 schwer Verwundete geborgten wurden. Man befürchtet neue Explosionen.

### Geistliches und Sächsisches.

Bretnig. Dienstag, den 4. Dezember, soll abends 8 Uhr im Gasthofe zum deutschen Hause wiederum, wie es in früheren Jahren üblich war, ein Familienabend abgehalten werden zum Besten unserer Gemeindebaktion. Es wird auf diesen Abend, der als ein Abend zwangsläufiger Unterhaltung in christlichem Sinn und Geist gedacht ist, noch besonders hingewiesen und zu recht zahlreichem Besuch des selben eingeladen. Möge unser Gemeinde, zumal im Hinblick auf das liebe Weihnachtsfest, an diesem Abende zeigen, daß sie gewillt ist, eine große Familie zu bilden, die da in der Stille tätig ist im Geiste des Glaubens und der Liebe.

Bretnig. Als Tag des Gauturnfestes des Meißner Hochland-Turngaues, welches nächstes Jahr in unserem Orte abgehalten wird, ist vom Turnrat der 30. Juni in Aussicht genommen worden. Mit den Vorarbeiten hierzu dürfte baldig begonnen werden.

Hauswalde. In die hiesige Sparkasse wurden im Monat November 1906 in 30 Posten 3872 Mark eingezahlt und 3 neue Bücher ausgestellt. Dagegen erfolgten 7 Rückzahlungen im Betrage von 1305 Mark.

Dörrn. Die Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz hat den vom Gemeinderat am 20. Oktober 1906 mit 9 gegen 6 Stimmen gefassten Beschluß, dem Elektrizitätswerk Großröhrsdorf den alleinigen Betrieb von Elektrizität im gesamten Gemeindegebiete zu übertragen, als ungesehlich erachtet. Der Gemeinderatsbeschluß soll gegen die Bewerbeordnung verstoßen. Gegen die Entscheidung der Königlichen Amtshauptmannschaft wird auf Beschluß des Gemeinderates Rekurs bei der Königl. Kreis Amtshauptmann erhoben werden.

— In Lichtenberg bei Pulsnitz sind am Donnerstag die Dachstühle eines neu erbauten Doppelhauses durch Feuer zerstört worden.

Kamenz, 29. November. Die diesjährige Diözesanversammlung des hiesigen Diözeansbezirkes fand heute im Hotel zum goldenen Stern unter Vorsitz des Herrn Geheimen Kirchenrat Meyer-Baum statt.

Die Versammlung wurde durch die Anwesenheit des Herrn Kreishauptmanns v. Graushaar-Baum ausgeweitet, ferner waren erschienen als Vertreter der hiesigen Staats- und städtischen Behörden die Herren Kammerherr Amtshauptmann v. Edmannsdorf, Oberamtsrichter Dr. Kluge, Schulrat Dr. Hartmann, Steuerrat Con, Bürgermeister Dr. Feig und Stadtrat Oskar Müller, sowie Kirchenpatrone, Geistliche, Kirchenvorstände und Gemeindemitglieder aus dem ganzen Bezirk. Die Versammlung wurde vormittag 10 Uhr mit dem Choralgesange: „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ und mit Gedicht des Vorsitzenden eröffnet. Seiner darauf an die verammelten Geistlichen und Kirchenvorsteher der Diözese gerichteten Ansprache hatte der Herr Geistliche entsprechen dem Erste am Ende des Kirchenjahres Psalm 90 B. 12 zu Grunde gelegt: „Herr, lehre und bedenke, daß wir sterben müssen, auf daß wir flug werden.“ Den Hauptvortrag hielt Herr Oberamtsrichter Dr. Kluge über das Thema: Barmherrschaft und Gemeindewaisenrat. Er empfahl in seinen überaus lehrreichen und interessanten Ausführungen über den wenig bekannten Gegenstand, auch die Herren Geistlichen zu Gemeindewaisenräten zu wählen und denselben Pflegerinnen zur Seite zu stellen. An der Befreiung beteiligten sich die Herren P. Schmitz und Gemeindvorstand Hause-Rammenau, P. Fröhlich-Schweppenitz, P. Große-Reinisch, sowie Kammerherr v. Edmannsdorf. Herr Pfarrer Dietrich-Hauswald gab hierauf einen Bericht über das Evangelische Hilfswerk innerhalb der Diözese und bat, auch jenseitig zur Unterstützung der Evangelischen Predigstation Paderborn in Böhmen Beiträge zu gewähren und sie möglichst zu erhöhen. Die Diözese hat sich zu 300 Mark jährlich verpflichtet. Herr Pastor Nollau-Kamenz berichtete hierauf über die Pflege des aus Straf- und Besserungsanstalten Entlassenen in der Diözese, deren Leitung ihm vom Bezirkverein für Junere Mission zu Kamenz übertragen worden ist. Mit dem Gesange des Verses: „Lass mich dein sein und bleiden!“ und dem Gebete des heiligen Petrus schloß die Versammlung. Möchten die gegebenen Anregungen reiche Früchte tragen!

— In Breitzig bei Kamenz brannte am Sonnabend früh der Wirtschaftsgeselle Friederich Meyer in Dörfel. Er wurde während des Schlafes mit einem scharfen Werkzeug über den Kopf geschlagen, so daß er mit blutender Wunde augenblicklich bestummellos war. Als er sich erholt hatte, gewährt er an der unteren Bettlante eine Person, die ein Streichholz anzuzünden versuchte. Meyer sprang aus dem Bett, riß eine an der Wand hängende Flinte herab und ging auf die Person los, die sich hierauf schnell und geräuschlos entzog. Meyer stürzte sofort zurück. Der Täter ließ sich jedoch nicht finden. Nach

langer Zeit wollte die Frau des Besitzers im Osen Feuer machen und trug zuvor die Asche in den Aschebehälter, in welchem sie zu ihrem größten Schaden den Täter bemerkte. Der Mensch wurde sofort festgehalten und vom herbeigeholten Gemeindemeier verhaftet. Der Verbrecher wurde als der 20 Jahre alte Handarbeiter A. A. Lippmann aus Geyer ermittelt. Er hatte sich am Vorabend in den Kuhstall geschlichen und hatte auf dem Heuboden genächtigt. Nach eigener Aussage hatte er die Absicht, Meyer zu bestehlen. Der Täter wurde dem Amtsgericht zugeführt.

— Der seit Jahren bei der Dampfziegelei Roje, vorm. Aug. Lehmann, in Borna als Prokurist beschäftigte Richard Hermann Scheller, im 22. Juni 1851 geboren, ist nach Unterschlagungen in Höhe von 80 000 Mark flüchtig geworden.

— Der Landesverband der Saalinhaber im Königreich Sachsen hat in Verfolg eines in der im August in Meißen abgehaltenen Jahreshauptversammlung gefassten Beschlusses eine Eingabe an das Königl. Ministerium des Innern gerichtet und den Antrag gestellt, das Königl. Ministerium des Innern wolle 1. die Vergütung, wonach an den vierten und fünften Sonntagen im Monat öffentlicher Tanz überhaupt nicht bewilligt werden soll, aufheben, und 2. alle Sonntage für den öffentlichen Tanz freizeigen, eventuell aber wenigstens 3. die Kreis- und Amtshauptmannschaften anweisen, jedem Saalwirt auf Ansuchen Genehmigung zur Ablaltung öffentlichen Tanzes an mindestens drei Sonntagen im Monat, den Saalwirten in der Nähe der Großstädte und an den Grenzen aber auch an den übrigen Sonntagen zu gewähren.

### Marktpreise in Kamenz am 29. Nov. 1906.

	rohzer Preis	Preis.
50 Kilo	I. P.	I. P.
Korn	7.85	7.00
Weizen	8.75	8.30
Gerste	8.00	7.80
Hafer	7.80	7.—
Hedderm	8.—	7.50
Hirse	14.—	13.—
	Kartoffeln	50 Kilo
		1.80
	Stroh	1200 Pfd. 24.—
	Butter 1 k	100g 2.50
	(hoch)	2.30
	Butter 1 k niedrig	2.20
	Erdbeer 50 Kilo	12.—
	Kartoffeln 50 Kilo	1.80

Richternachrichten für Bretnig.

Sonntag, den 1. Advent: 8½ Uhr; Beichte und Abendmahl, 9 Uhr; Predigtgottesdienst, Text: Lukas 1, 67—79.

Ertrag der Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande: 15,00 M.

Kirchenrichtungen von Großröhrsdorf.

Geburten: Willy Helmut, S. d. Pockers.

Alfred Martin Senn 566. — Max Ernst, S. d. Weihäublers Max Richard Philipp 131 r.

Margarete Gertrud, T. d. Hadzkarabeters.

Edwin Robert Senn 330. — Bruno Aino, S. d. Zimmermanns Gustav Bruno Philipp 250.

Aufgebote: Schneider Ernst Gustav Berger in Baum mit Lucia Magdalena Halda Richter 302.

Todesfälle: Max Bruno, S. des Farbgezüglens Julius Max Kädel 283, 13 J 13 T. alt. Außerdem ein tolgedorecer Knabe.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Kaiser ist zum Jagdauftakt beim Herzog von Ratibor auf Schloss Raudten (in Schlesien) eingetroffen.

\* In Braunschweig Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Termin der Beantwortung des Landtagsbeschlusses für den Herzog von Cumberland am 23. Januar 1907 abläuft. Sollte innerhalb dieser Frist der Herzog keine Stellung zum Beschuß des Landtages genommen haben, wird der Regierungskreis weitere Schritte zur Lösung der Regierungskrisis unternehmen. Bissher ist von Gründen im herzoglichen Ministerium keinelei Rückläuferung des Herzogs von Cumberland eingegangen.

\* Wer der Nachfolger des am Sonntag plötzlich einem Herzölage erlegten Erzbischofs Dr. v. Stablewski in Polen wird, ist schwer vorauszulagern, um so mehr, als die preuß. Regierung im Hinblick auf den Schulstreit wegen des Religionsunterrichts von ihrem Einpruchrecht ausgiebigen Gebrauch machen wird.

\* In der Kolonialverwaltung finden Beratungen über eine Abänderung des Beamtengeiges für die Kolonien statt.

\* Wie verlautet, wird sich der Reichstag noch vor den Weihnachtsferien mit der Regierungsvorlage betr. die Konferenz von Algeciras zu befassen haben.

\* Für den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dreesbach, der infolge eines Herzölganges plötzlich gestorben ist, soll die Erbschaftswahl im Wahlkreis Mannheim, den der Verstorbene seit 1898 vertrat, baldmöglichst stattfinden.

\* Der Dampfer "Professor Woermann" ist mit 10 Offizieren und 480 Unteroffizieren und Mannschaften aus Südwestafrika in Kursachsen eingetroffen.

\* Nachdem der Rest von 60 Dottentotten, die noch immer die Karlsberge in Südwestafrika unthilflich gemacht hatten, sich ergeben hat, und der lange verfolgte Anführer Tseling auf englisches Gebiet übergetreten ist, haben die Truppenführer die gesetzliche Befreiung, daß der Feind in dieses Gebiet nicht mehr zurückkehren werde.

### Osterreich-Ungarn.

\* Wie aus Wien berichtet wird, hat der Besuch des Königs Georg von Griechenland beim Kaiser Franz Joseph den rumänisch-griechischen Konflikt der Löting nicht näher gebracht. Die rumänische Regierung verlangt in ihrer letzten Erklärung, Griechenland möge sich verpflichten, auf eigenem Boden keine Bandenbildung zu dulden. König Georg scheint aber diese Verpflichtung abgelehnt zu haben.

\* Der neue Minister des Äußern, Freiherr v. Aehrenthal, unterbreitete den Delegationen ein umfangreiches Notbuch über die Konferenz in Algier. Ein zweites den Delegationen zugegangenes Notbuch enthält diplomatische Auseinandüsse über die Reformation in Mazedonien. Außerdem wurde den Delegationen ein Braunschweig vorgelegt, das Noten und andre Auseinandüsse über die Handelsvertragsverhandlungen Österreich-Ungarns mit Serbien enthält.

\* Die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien haben sich in jüngster Zeit sehr freundlich gestaltet. Es verlautet, Österreich-Ungarn habe seine Bereitschaft erklärt, auf sein Kapitulationsrecht (das Recht der Gerichtsbarkeit über die eigenen Untertanen) in Bulgarien zu verzichten. Die Mehrzahl der Großmächte hat dies bereits anlässlich der kürzlich abgeschlossenen Handelsverträge; doch war die Zustimmung Österreich-Ungarns unerlässliche Bedingung. Nunmehr soll diese ursprünglich verweigerte Zustimmung gegeben werden.

### England.

\* Die innerpolitische Lage ist, wie sich aus den Vorgängen der letzten Wochen wiederholt ergeben hat, trotz der großen Mehr-

heit, die der Regierung im Unterhause zur Verfügung steht, keineswegs geflättet. Besonders die entschiedene Opposition des Oberhauses bei der Schulvorlage bietet ein starkes Hindernis für die Fortführung der liberalen Politik. Trotzdem glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht mehr an das Vorwurfe einer wirtschaftlichen Regierungskrisis, seitdem Campbell-Bannerman erklärt hat, in seinem Falle die Regierung vor dem nächsten Frühjahr aus der Hand zu geben.

\* Der Handelsführer bei der Meuterei in der Portsmouth Marine-Kaserne, der Major Moorey, wurde vom Marinekriegsgericht zu fünf Jahr Haftstrafe verurteilt.



Erzbischof Dr. v. Stablewski †.

Erzbischof Dr. v. Stablewski ist in Polen an einem Herzölgange gestorben. Er war am 16. Oktober 1841 geboren und absolvierte seine theologischen Studien zunächst am diözesanen Seminar in Polen, dann an der Universität München. Er nahm eine Stellung als Religionslehrer am Gymnasium in Serram an, welches Amt er bis 1873 bekleidete. Als Propst in Wieden wurde er 1876 in das Oberordenshaus gewählt, wo er sich der polnischen Tradition anschloß. Im Jahre 1891 wurde er zum Erzbischof von Polen-Gniezno ernannt. Pole von Gienz und Graudenz, hatte Stablewski als preußischer Bischof manchen Konflikt durchzukämpfen. Eben jetzt war er in den hinteren des politischen Schulstreits wieder in den Vordergrund des Interesses getreten, als ein Herzölgang seinem Leben ein böses Ziel setzte.

### Italien.

\* Der Papst wird den gegenwärtig in Rom weilenden König von Griechenland empfangen.

### Schweden.

\* Dem Ministeriat ist ein Gesetz vorgelegt worden, wodurch das erst im Januar 1901 angenommene Kreditengesetz schon jetzt einer Änderung unterzogen, und für die Zeit von 1908 bis 1913 eine Vermehrung der Land- und Seestreitkräfte durchgeführt werden soll.

### Rußland.

\* Wegen Teilnahme an der Militärevolte in Sebastopol wurden drei Personen zum Tode verurteilt. Von 270 Angeklagten wurden 38 freigesprochen.

### Ballstaaten.

\* Aus Konstantinopel wird ein französisch-türkischer Zwischenfall gemeldet: Der französische Konsul in Mosul, Degrand, ist am 20. d. auf einer Bootsfahrt von Diyarbakir nach Mosul von Hamidijs (türkische Kavalleriesoldaten), die mehr Männer als Soldaten sind, angegriffen worden. Es wurden ungefähr hundert Schüsse geweht, ohne daß die Begleitmannschaft des Konsuls Verluste gehabt hätte.

### Amerika.

\* Die Regierung der Ver. Staaten sandte der japanischen Regierung bestreiter der schwedenden Streitfragen über die Fischereirechte und die Schulausweitung in San Francisco eine Note, durch die sich Japan bestreitigt erklärte.

jedoch hatte sich schmollend von ihm gewandt, sie schaute sich ihres törichten Hoffens. Zum Glück nahte jetzt mit langen Schritten Herr von Strahl.

"Der Herr Papa hat nichts dagegen," sagte er triumphierend.

Melitta wart einen schauen Seitenblick auf das finstere Antlitz ihres Nachbars; der gebräunte Mädchenstolz, er mußte gerächt werden, kein Trocken sollte ihm nun erspart werden von dem Leidenschaft, welchen er zur Strafe für sein langes Jögern leeren sollte bis auf die Neige.

"Das ist ja herrlich von meinem liebenswürdigen Papa," rief sie jetzt mit jubelnder Stimme, "ich wäre trostlos gewesen, wenn er es verdorben hätte, aber er gehörte gleichzeitig nicht zu den Haustürmen. Bitte, geleiten Sie mich zu der Damengruppe dort hinüber, ich glaube, sie beraten schon die Kostüme, da dürfen wir nicht fehlen."

Sie machten sich zum lächelndsten der Sterblichen," flüsterte Strahl, indem er ihr galant den Arm bot und sie durch den Saal führte.

Wie in wüstem Traum besangen, schaute Bergen ihnen nach. Hätte Melitta nur ein einziges Mal den Blick gewandt und in das bleiche, vom herben Schmerz entstellte Antlitz geschaut, sie hätte nimmer den Mut gehabt, ihr totes Spiel weiter zu treiben. Es lag etwas Bergweihliches in seinem Blick, welcher der zierlichen kleinen Gestalt folgte.

"Nun ist wohl alles vorüber," murmelte er. "Der Traum ist aus. Und ich dachte daran, sie zu meinem Weibe zu machen; in diesen verlorenen

(Damit ist hoffentlich auch dieser Krieg auf dem Platz beendet.)

### Ussen.

\* Die sachsen-schwarzwäldische Eisenbahn ist dem internationalen Verkehr übergeben worden. Bei dieser Gelegenheit richtete die japanische Regierung an die Mächte eine Note, in der sie von diesem Beweis ihrer Friedenspolitik amtlich Mitteilung macht.

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Montag die Verurteilung des Beleidigungswards über die Rechtsfähigkeit der Berufskreise fort. Abg. Bachmeyer (fr. Bdg.) übte in gleicher Weise wie die bisherigen Redner der Einwurf, eingehende Kritik an den Bestimmungen des Entwurfs und kam zu dem Schluss, daß auch er seiner Gewerkschaft empfehlen könnte, sich unter dieses Gesetz zu stellen. Abg. Giesberts (fr.), der wesentlich schärfer stand anstieg als sein Fraktionsträger Trimborn, bemängelte natürlich, daß den Landarbeitern das Koalitionsrecht verhohlen bleibe, und segte auseinander, warum er die Befreiung dieses Ausnahmefalles für geboten und erreichlich hält. Als er bei dieser Gelegenheit den preußischen Staat den reaktionären Staat der Welt nannte und sogar erklärte, man müsse sich draußen in der Welt schämen, ein Preuß zu sein, hand er scharfen Widerstand auf der Rechten und auch auf einem Tell seiner engeren politischen Freunde. Abg. Heine (soz.) wandte sich sehr schärfe gegen die Ausschüttungen des Staatssekretärs Grafen Potadowsky am 24. d. und erklärte unter eingehender Kritik die Hauptbestimmungen der Vorlage als für seine Parteifreunde unannehmbar.

Am 27. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze.

Abg. Gräfin (Bentr.) begleitet die Denkschrift mit einigen Bemerkungen. Sie gibt ein trübes Bild unter Finanzlage. Am 1. Oktober 1906 hatten wir annähernd 4 Milliarden Mark Reichsschulden und davon nur 421 Millionen an wirklichen produktiven Ausgaben für Eisenbahnen, Poststellen und Polizei und Telegraphenverwaltung. Redner rüttelt den Wiederkauf in unsrer Finanzwirtschaft, der durch die Steuererlaubnis gegeben ist, zum Anlaß zu betonen, daß von nun an Anleihen nur für vielleicht einmalig und außerordentliche Ausgaben aufgenommen werden und mit der Aufschwungswelt ein für allemal abgestimmt wird. Nur so wird die Schuldenbegleichung seine papierartige bleiben.

Die Denkschrift wird durch Annahme für erledigt erklärt.

Bei der ersten Beratung der Rechnungsabschließung für Kaufbau spricht

Abg. Kopisch (fr. Bdg.) sich für ein Aufräumen der Beamten in den Kolonien und dem unteren in den Subalternen und aus diesen in den höheren Dienst aus, beziehungen für die Unteroffiziere. Weiter rüttet er die großen Staatsverschwendungen.

Staatssekretär Freih. v. Stengel legt für die zweite Lehrgang ein Eingehen auf diese Ausführungen durch die heute noch vertretene Marineverwaltung zu.

Abg. Gräberger (Bentr.) nimmt die Kreditübertragungen zum Anlaß, um die alteforderung zu erheben, daß die kolonialen Rechnungsabläufe nicht wie bisher von der Rechnungskommission, sondern von der Budgetkommission bearbeitet werden.

Abg. Freih. v. Richthofen (sonst.) hat für dieses Jahr Bedenken gegen den Vorschlag, weil die Budgetkommission mit dem verätzteren Etat genug zu tun haben werde.

Schiffskreis Freih. v. Stengel macht darüber eine Kritik, um die alteforderung an die Rechnungskommission zu erheben, daß sie koloniale Ausgaben nicht zu wünschen übrig läßt.

So erklärte ein Führer, der Streit sei schon verloren gewesen, ehe er begonnen habe, die Arbeiter müßten aber der Organisation zugeschoben werden, auch wenn durch den Streit Rücksicht auf andere in England, ist darauf zurückzuführen, daß England einer Minister hat, der im kontinentalen Sinne durch und durch Sozialdemokrat ist, nämlich John Burns. Einem sozialdemokratischen Minister haben wir in Deutschland noch nicht Gott sei Dank! In den vier Tagen der Debatte sind immer nur die Reichen und nicht auch die Schattenritter der Gewerkschaften hervorgehoben worden. Da erinnert ich daran, daß z. B. auf "Rote Erde" der Streit durch geschulte Lohnarbeiter hervorgerufen worden ist. Die führende Bewegung haben sich in einer Weise über ihre eigene Tätigkeit ausgedrückt, die im Prinzip nichts zu wünschen übrig läßt.

So erklärte ein Führer, der Streit sei schon verloren gewesen, ehe er begonnen habe, die Arbeiter müßten aber der Organisation zugeschoben werden, auch wenn durch den Streit Rücksicht auf andere in England, ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter entfunden. (Abg. Legien (soz.): Was ist denn dabei?) Das ist wenig human von Ihnen, wenn Sie Sie meinen, es sei nichts dabei, wenn die Familien der Arbeiter der Rot und dem Gelb präzisieren werden. Die Arbeitgeber haben das größte Interesse daran, gelinde und zufriedene Arbeit zu haben und nicht — um in sozialdemokratischer Sprache zu sprechen — ausgenutzte Lohnarbeiter. Der wirtschaftliche Schwäche ist heute vielleicht nicht der Arbeitgeber, sondern der kleine Arbeitgeber. Würden wir ein Gesetz nach dem Geschmack der Sozialdemokratie schaffen, so würde das die finanzielle Anerkennung der sozialdemokratischen Ideen bedeuten.

Hierzu wird ein Schlußantrag angenommen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Bauern und Trompeten durchfallen lassen. Wir müssen in der Kommission die Möglichkeit haben, der Öffentlichkeit gegenüber zu beweisen, was wir wollen und wie wir uns die Gestaltung dieser Materie denken. Der Graf Potadowsky macht den Eindruck eines gesetzlosen Prometheus, den die Adler und Geier umfliegen und auf ihn einbaden. Den Verwaltungsbürokraten und der Polizei würde es nicht schwer fallen, alle möglichen Schwierigkeiten aus dem Gesetz herauszufinden, um den Bürgern das Leben schwer zu machen. Dagegen sind die Wünsche der Gewerkschaften gar nicht berücksichtigt, und das Gesetz überhaupt völlig ungünstig.

Staatssekretär Graf d. Potadowsky (fr. Bdg.): Neben die Einschätzungen der Vorlage werden wir uns in der Kommission zu unterhalten haben. Von einem Übermaß staatlicher polizeilicher Kontrolle ist keine Rede. Der Entwurf verlangt Schutz für die Mindefreiheit und die Gewidrigkeit einer Kontrolle. Die Mitglieder sollen auch vor der Willkür des Vereinsvorstandes geschützt werden. Freiheit und Sicherheit aber auch den Mitgliedern im Verein! Die Einreichung resp. die Einschätzung der Mitgliedschaften ist notwendig, denn sonst erhalten die Vereine den Charakter von Gewerkschaften. Die Einschätzung in die Vereinsbücher und Protokolle ist aus dem so ist als liberal geprägtes englisches Trade Union-Gesetz entnommen. Ich habe es schon oft erlebt, daß Gesetzenwürde bei ihrer Einführung schwer geändert wurden, das aber in erster, gemeinschaftlicher Arbeit zwischen Regierung und Kommission der Hauptzweck der Vorlage doch erreicht wurde.

Abg. Potadowsky (fr. Bdg.): Die Vorlage ist geeignet, die Berufskreise in Abhängigkeit jedem einzelnen ihrer Mitglieder gegenüber zu bringen. Anders können Vereine, die nicht reine Spezialvereine sind, z. B. Techniker-Vereine, der Deutsche Bauernverein usw., auf Grund dieses Gesetzes nicht die Rechtsfähigkeit erlangen. Ein Gesetz wie dieses sollte nicht nur auf die Handarbeiter, sondern auch auf alle geistigen Arbeiter ausgedehnt werden. Diese Vorlage ist viel weniger ein Mittel zur Sicherung der Berufskreise als eine Folle, in die ihre Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit aufzugeben sollen. Wir hoffen, daß aus der Kommission etwas Brauchbares herauskommen wird.

Abg. Kortando (Pol.): Die Vorlage nimmt den bekannten preußischen Geist. Ein Kommissar muß den Entwurf von Grund aus ändern, wenn etwas Brauchbares daraus werden soll. Meine Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß auch den Landarbeitern das Koalitionsrecht guttue; wenn dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Abg. Baumert (nat.-lib.): Auch ich bin ein Gegner der Vorlage, deren Bestimmungen aus der Bürokratismus geboren sind. Ein solches Gesetz hat noch kein einziger Unternehmensverein genannt. Der Umsturz des englischen Unterhauses in der Haltung zur Haftung der Trades Unions, die jetzt anders gestellt werden sollen in ihrer Haftpflicht als jeder andre in England, ist darauf zurückzuführen, daß England einer Minister hat, der im kontinentalen Sinne durch und durch Sozialdemokrat ist, nämlich John Burns. Einem sozialdemokratischen Minister haben wir in Deutschland noch nicht Gott sei Dank!

In den vier Tagen der Debatte sind immer nur die Reichen und nicht auch die Schattenritter der Gewerkschaften hervorgehoben worden. Da erinnert ich daran, daß z. B. auf "Rote Erde" der Streit durch geschulte Lohnarbeiter hervorgerufen worden ist. Die führende Bewegung haben sich in einer Weise über ihre eigene Tätigkeit ausgedrückt, die im Prinzip nichts zu wünschen übrig läßt.

So erklärte ein Führer, der Streit sei schon verloren gewesen, ehe er begonnen habe, die Arbeiter müßten aber der Organisation zugeschoben werden, auch wenn durch den Streit Rücksicht auf andere in England, ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter entfunden. (Abg. Legien (soz.): Was ist denn dabei?) Das ist wenig human von Ihnen, wenn Sie Sie meinen, es sei nichts dabei, wenn die Familien der Arbeiter der Rot und dem Gelb präzisieren werden. Die Arbeitgeber haben das größte Interesse daran, gelinde und zufriedene Arbeit zu haben und nicht — um in sozialdemokratischer Sprache zu sprechen — ausgenutzte Lohnarbeiter. Der wirtschaftliche Schwäche ist heute vielleicht nicht der Arbeitgeber, sondern der kleine Arbeitgeber. Würden wir ein Gesetz nach dem Geschmack der Sozialdemokratie schaffen, so würde das die finanzielle Anerkennung der sozialdemokratischen Ideen bedeuten.

Hierzu wird ein Schlußantrag angenommen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

## Von Nah und fern.

Die Verhandlung gegen den falschen Hauptmann von Köpenick Voigt ist auf den 1. Dezember angelegt.

Melitta war doch etwas betroffen über das plötzliche Verschwinden des Doktor Berner. Ihr Auge lugt unruhig durch den Salon, sie durchschreitet die Nebenzimmer, aber nirgends war der Entflohen zu entdecken. Er wird wiederkommen, trostete sie sich, "es ist ja eigentlich gar kein Grund vorhanden, mir zu zärtzen." Aber er kam nicht wieder, er schien für Melitta unsichtbar geworden zu sein. Das Scharlachfeuer grüßte unter den Kindern, hatte er, sich entschuldigend, zu dem Kommerzienrat gesagt; seine Zeit wäre gänzlich von seinen Patienten in Anspruch genommen.

Melitta schüttete ungläublich das Kopftuch bei diesem Bericht ihres Vaters. Sie glaubte nicht an diesen plötzlichen Ausbruch der Epilepsie. Ihr Herz begann sehr unruhig zu werden. Sollte er wirklich so tief gefränt sein? Was sollte sie denn nun beginnen, wie ihn nun wieder verführen? Unruhig schaute sie hinaus in den hellen, sonnigen Frühlingstag. Wenn er ein einziges Mal vorspringe und nur ganz versteckt zu ihrem Fenster hinausblicke, wo die blühenden Frühlingsblumen in reicher Fülle standen, eine Welt hätte sie hingegeben für einen Gruß, einen Blick von ihm.

Er schien jedoch die Strafe, die er jahrlänglich passierte, angstlich zu vermeiden, scharrte Kinder mitten in dieser Gegend nicht zu finden sein. Draußen vor der Stadt, auf den einstigen Blättern, da finden wir den jungen Doktor wieder. Und der helle Sonnenchein und das Blühen und Werden in der Natur, es deutet ihm ein höhnender Kontakt mit dem Ju-

## Der Weg zum Herzen.

Novelle von F. Söderi.

(Fortsetzung)

Hier auf diesem lausigen Plätzchen, wo Melitta so oft mit Dr. Bergen zusammen gesessen, hier wird er es jetzt wieder, das erlöste Wort. Die Qualen der Erinnerung, sie trieben ihn dazu, es, und sie will ihn reichlich belohnen für diese bangen Augenblicke, mit dem ganzen Reichtum ihrer Liebe

**Angriff eines Tigers auf den Bändiger im Circus Schumann zu Berlin.** Ein ähnlich ungewöhnlicher Vorfall, wie er sich kürzlich im Circus Buch abgespielt hat, ereignete sich im Circus Schumann. Dort wurde der Tierbändiger Hendrichen, während er seine Tiger vorführte, von einem der Tiere angesallt und am Kopf sowie am Unterarm durch Zagenbisse erheblich verletzt. Schon bei Beginn der betreffenden Programmnummer hatte sich einer der Tiger angesetzt und heftig gezeigt und wiederholte den Gehorak bewegte. Als die Besetzung nun über die ihm vergebene Peitsche springen sollte, erhob sie sich plötzlich zum Schreien des Publikums auf die Hinterbeine und führte mit der rechten Zunge einen scharfen Hieb nach Hendrichen, der Kopf und Arm des Tierbändigers traf und an beiden das Fleisch klaffend ausriss. Mit einem Satz sprang hierauf der Tiger seinem Herrn entgegen und riss ihn zu Boden, bevor dieser seinen Revolver ziehen konnte. Erst als der Bändiger mit großer Gewandtheit sich der furchtbaren Umarmung so weit entzogen hatte, daß er seinen Revolver auf die Besetzung abfeuern konnte, ließ diese von ihrem Dutz ab. Das Paul getroffen, zog sie sich flüchtig zurück und ließ sich in den Käfig treiben. Der Gerettete konnte sich bald darauf dem Publikum, das mustergütige Ruhe bewahrte, zeigen.

**Die Postensche in Meck nimmt stetig zu,** sie ergreift weitere Straßen und bewegt sich gegen den Mittelpunkt der Stadt; im Hospital sind zwei Personen an dieser Krankheit gestorben. Bis jetzt befinden sich etwa 60 Kranken und Verdächtige in Behandlung.

**Städtische Ehrengabe in einem Hundertjährigen.** In der letzten Stadtvorordnung zu Bromberg wurde einstimmig beschlossen, der Lehrer-Witwe Henriette Kästle, die am 4. v. ihrer hundertsten Geburtstag feiern konnte, zu ihrer Pension von 280 M. jährlich eine Jahreszulage von 150 M. als Ehrengeehre zu bewilligen. Die alte Dame ist seit längerer Zeit bei ihrer 73-jährigen Tochter, der Lehrer-Witwe Zobel, in Bromberg wohnhaft.

**Von schwerem Verdacht bestreitet.** Der Arbeiter Schilling in Stade, der unter dem Verdacht des Giftmordversuchs an seiner aus Frau und drei Kindern bestehenden Familie verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gelegt worden, nachdem die Untersuchung keine völlige Unschuld an dem beschuldigten Vorfall ergeben hatte. Es wird angenommen, daß die unter Vergiftungsbeschimpfungen erkrankten Familienmitglieder eine verdorbene bzw. verunreinigte Speise genossen haben. Der Chemiker Schilling hat selbst an der verhängnisvollen Mäßigkeit teilgenommen und mußte sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Man hofft, die Bedauernswerten am Leben erhalten zu können; am schwersten liegen zwei 3-jährige Kinder darunter.

**Der Herr Minister.** Ein gut geseideter Herr ließ sich auf dem Dammtorshof in Hamburg von den Aufsichtsräten unter der Angabe, er sei der Eisenbahnamminister Breitenbach und wolle persönlich revidieren, die Kasse vorzählen und entferne sich dann dankend, ohne das Geld zu berühren. Als er sich dann auch an der Droschkenhaltestelle zu schaffen mache, hielt ihn ein Beplätziger, der den Schwund erkannte, fest und verantworte seine Verhaftung. Es wurde festgestellt, daß der Mann ein nicht ganz seiner Sinne mächtiger bayerischer Eisenbahnamminist war. Er wurde nach Ermittlung seiner Persönlichkeit entlassen.

**Wanderungen eines Heimatlosen.** Ein 16 Jahre alter Bürliche kam, wie die L. N. N. berichten, dieser Tage mit dem Dampfer "Ahoz" in Hamburg an und wurde der Polizei übergeben. Er war unterwegs aufgeflogen worden. Der Junge ist schon viel in der Welt herumgestoßen worden; er ist in Elberfeld geboren. Als er drei Jahre alt war, verlor er seine Eltern. Sein Vormund brachte ihn ins Waisenhaus. Das waren, wie er angab, seine besten Jahre. Vom Waisenhaus aus gab ihn sein Vormund zu einem Bauern auf das Land. Dem Jungen passte das Leben aber nicht, auch sein Dienstherr war nicht mit ihm zufrieden, und

eines Tages gab dieser ihm den Laufschuh, mit der Weisung, sich einen andern Dienst zu suchen. So kam der Junge nach Tirol. Dort trat er bei einem Brothäder in Stellung. Mit einem gleichaltrigen Franzosen, der das Geheimnis der Herstellung kannte, wurde er zwei Jahre lang mit Brotaustragen beschäftigt. Beide Jungen hatten sich, bei einem Lohn von 3 Kronen wöchentlich, eine kleine Summe gespart, mit der sie nach Italien fuhren. Dort fanden sie keine Arbeit, zehrten ihr kleines Vermögen bald auf und wurden dann als obdachlos aufgegriffen. Beide wurden zu den Konziliern ihrer Heimatbehörde gebracht. Der deutsche Konsul gab den Jungen auf ein Schiff, das nach Hamburg fuhr. Kurz nach der Abreise warf er bei einer Beschäftigung einige Sachen entzwey. Aus Furcht vor der Strafe sprang er über Bord, um als guter Schwimmer an Land zu schwimmen. Er kam aber nicht ans sichere Gestade. Der Holländer sah ihn auf und übergab ihn dem Kapitän des gerade vorbeikommenden Dampfers "Ahoz", der den Jungen auf der Fahrt, so gut es ging, beschäftigte und ihn in Hamburg der Polizei übergab. Der Arrestant soll aber, wie er erzählt, wieder zu dem Kapitän zurückkommen, der ihn weiter als Seward beschäftigen will.

**Mordanschlag und Selbstmord.** Auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz in Breslau schoß der Student Richard Dahlfeld aus Jena auf die Rechtsanwältin Sophie Stollwitz und verlegte sie schwer. Dann tötete er sich selbst durch einen Schuß.

**Sonderbarer Fund in einem Wartesaal.** In St. Ingbert (Rheinland) wurde im Wartesaal erster Klasse des Bahnhofs eine Brusttasche mit 29.000 M. gefunden. Sonderbar ist, daß sich der durch eine beiliegende Karte bekannte Besitzer des Geldes noch nicht gemeldet hat.

**Ein Güterzug entzwey zerissen.** Auf der zwischen Luxemburg und Diedenhofen gelegenen Station Susten ist ein aus 80 Wagen bestehender Güterzug entzwey zerissen. Der hintere Teil ist bei starkem Gefälle auf den vorderen aufgeprallt. Die Sachschäden sind groß; Waggonette wurden 20 Meter weit umhergeschleudert. Zwei Beamte sind verletzt.

**Das lebensbare Luftschiff "Patrie"** legte bei einem Ausstieg in Paris ohne Aufenthalt 93 Kilometer bei einer Flugdauer von zwei Stunden zwölf Minuten zurück.

**Revolverattentat einer Verschwörerin.** In Paris wurde ein Revolverattentat auf den französischen Finanzminister Melon verübt. Die ehemalige Geliebte des Ministers gab die Schüsse auf ihn ab, die ihn leicht am Bein verletzten. Dazu wird aus Paris berichtet: "Erzengel Melon" war der Titel einer Schrift, die Frau d'Allemagne gegen ihren früheren Verehrer erschien ließ, um Herrn Melons Aufklärungen auf einen diplomatischen Posten zu zerstören. Dieser Zweck wurde erreicht; damit noch nicht zufrieden, lauerte sie ihm auf dem Boulevard des Italiens auf und gab vier Schüsse auf ihn ab, die deren einer sein rechtes Bein traf. Beim Verhöf gaben Frau d'Allemagne die Absicht zu, Melon einen Entzettel zu geben.

**Explosion und Feuerbrunst auf einem Torpedoschiff.** Aus Toulon (Frankreich) wird berichtet: An Bord des Torpedoschiffes "Algerias" brach eine große Feuerbrunst aus. In wenigen Augenblicken stand das ganze Schiff in Flammen. Die im Innern schlafenden Kadetten und Matrosen wurden sofort alarmiert, konnten aber nur mit knapper Not ihr Leben retten, indem sie über Bord sprangen. Trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehr gelang es nicht, den Brand zu löschen. Das Schiff wurde vollständig zerstört. Ein geladener Torpedo, der zu einer Übung vorbereitet war, explodierte und richtete an Bord große Verheerungen an. Vier Torpedoboote, die sich in der Nähe des brennenden Schiffes befanden, mußten unter großer Gefahr weggeschleppt werden. Von der Schiffsbefreiung sind sechs Männer verletzt, von den Rettungsmannschaften haben acht Männer leichtere Schrammen davongetragen.

Bergen legte einen Beilchenstrauß in ihre blaukästchen Finger.

"Der Frühling sendet Ihnen seinen Gruß," sagte er freundlich.

Eine lächelnde Nöte flog über das blaue Antlitz der Kranken. Die Augen strahlten, es war, als lebten in diesem Moment Jugend und Glück, die mir lange Zeit dem jungen Mädchen glücklich zu ihr zurück.

"Ich danke Ihnen," lächelte sie, "Gott wird Ihnen all das Gute lohnen, was Sie der Kranken getan. Bitte Anna, hole frisches Wasser für die Blumen," wandte sie sich jetzt an das junge Mädchen, das eifrig nahend am Fenster saß, "und bitte, stelle sie hier direkt an mein Bett."

Anna erschloß schnell die Blüte der Kranken und griff dann wieder zur Arbeit, das scheidende Tageslicht noch zu benutzen. Vergnügtende rote Sonnenstrahlen landeten die zitternden Lichter wie grüßend in das fröhlich ausgestaltete Studio. Sie umwoben mit rosigem Schein die Kranken, in deren Augen es wie Beleuchtung leuchtete.

"Es ist wenig genug, was ich für Sie tun kann," begann der Doktor die Unterhaltung wieder. "Unendlich wenig im Vergleich zu der Fülle von Frieden, von Seelenstärke, die ich seit von Ihnen mit hinwegnehme. Gerade heute, als ich zu Ihnen herauskomme, da fühle ich es wieder mächtig in meinem Inneren; ich Johne," zeigte er leiser hinzu.

Die Kranken schaute ihn verständnisvoll an.

"Und ist keine Vergebung möglich?" fragte sie.

"Nein," erwiderte Bergen ernst. "Umgekehrt

**Erdbeben in der Schweiz.** In der Ostschweiz wurden in schneller Folge starke Erdbeben verzeichnet. Auch in Davos und im Engadin wurden heftige Erschütterungen wahrgenommen.

**Ein verhängnisvoller Bergsturz.** Bei einem Bergsturz in Gassoni (Berlin) wurden sieben Häuser gänzlich zerstört. Drei Frauen wurden getötet, sieben Kinder, zwei Schweine und sechs Schafe ertranken. Die übrigen Häuser wurden wegen Nachsuchungen geräumt.

**In der Trunkenheit verheiratet.** Ein leichtfüßiger Streich hat für zwei Schwestern aus New York sehr unangenehme Folgen gebracht. Die deutsche Konsulin gab den Jungen auf ein Schiff, das nach Hamburg fuhr. Kurz nach der Abreise warf er bei einer Beschäftigung einige Sachen entzwey. Aus Furcht vor der Strafe sprang er über Bord, um als guter Schwimmer an Land zu schwimmen. Er kam aber nicht ans sichere Gestade. Der Holländer sah ihn auf und übergab ihn dem Kapitän des gerade vorbeikommenden Dampfers "Ahoz", der den Jungen auf der Fahrt, so gut es ging, beschäftigte und ihn in Hamburg der Polizei übergab. Der Arrestant soll aber, wie er erzählt, wieder zu dem Kapitän zurückkommen, der ihn weiter als Seward beschäftigen will.

**Von ihrem Gatten gekreuzigt.** Mit den Händen am Leibnizausguß angenagelt wurde vor einigen Tagen in Pittsburgh die neunzehnjährige Gattin des Kesslers William Mitchell von ihren Nachbarn ausgefressen. Vor zwei Jahren hatten die Gatten sich nach kaum einjähriger Ehe getrennt, weil der Mann seine Frau des Trenbruchs beschuldigte. Dann hatte sich Mitchell in Canton im State Ohio niedergelassen. Jetzt war er plötzlich zurückgekehrt und hatte seine Frau ausgeschickt. Am Abend erzählte diese ihren Nachbarn, sie habe mit ihrem Mann von neuem Streit gehabt und fürchte, er werde sie ein Leid antun. Sie werde darum nichts die Kostprobe nicht verschließen, damit die Nachbarn ihr sofort zur Hilfe kommen könnten. In der Nacht wurden die Leute durch schreckliches Söhnen aus dem Schlafe geweckt, und als sie die Wohnung der Frau Mitchell betraten, sandten sie die Unglücksfrau bewußtlos vor dem Leibnizausguß auf den Armen liegend. Durch ihre Handläufe waren waren mit einem danebenliegenden Bettel lange Nägel getrieben worden. In ihrer Haltung, die Frau zu befreien, zerriß sie diese einfach los, so daß die Köpfe der Nägel durch das Fleisch gerissen wurden. Als sie wieder zu sich kam, waren ihre ersten Worte: "Willst du es nicht getan!" Darauf wurde Mitchell am nächsten Tage verhaftet, obwohl er leugnet, in Pittsburgh gewesen zu sein.

**Gerichtshalle.**

**Würzburg.** Die Aufseherin Barbara Kästle entzog ihrem aus erster Ehe stammenden sechzehnjährigen kleinen häuschen die Rahrung und bestrafte ihn auch noch förmlich. Am 23. Oktober darüber, sie den Knaben wegen einer Kleinigkeit und nach dessen Kopf mit Gewalt auf den Zimmerboden und an einen Thronstuhl. In der Nacht starb der Kleine an Bluterguß in das Gehirn. Bei der Leichenschau wurden am Körper eines 80 blutunterlaufenen Stellen festgestellt. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Jahr Zuchthaus.

**Stralsund (Bremen).** Das Schwurgericht Stralsund hat den 18-jährigen Kleinbauernohn Großel aus Mainburg in Niederbayern wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am 15. Juni auf der Landstraße bei Mainburg den Tagelöhner Meindl aus Verdrussgaden überfallen, ihm den Hals abgeschnitten und bemüht.

### Fürsten als Gäste.

Ob. In anziehender Weise plaudert eine englische Wochenzeitung über einige sittliche Gäste, die am englischen Hofe weilten, und teilt einige wenige bekannte heitere Vorommisse mit. So war z. B. der Begründer des jetzigen Königs von Portugal ein gern gesuchter Guest im

St. James-Palast, und auch der Empfang durch das englische Volk war stets ein sehr herzlicher. Mit seinem Nachfolger hatte der König die Liebe zur Malerei gemeinsam, und nie verlor er eine Gelegenheit, um die großen englischen Maler persönlich kennen zu lernen. Als Sir Edwin Landseer, der berühmte englische Tiermaler, dem König vorgestellt wurde, war der Herrscher hocherfreut und ging dem Künstler mit ausgestreckten Händen entgegen. „Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen!“ rief er aus, „ich liebe wilde Tiere so sehr!“ Eine ähnliche Entgleisung in Worten wird vom verstorbenen Schah von Persien erzählt. Als ihm eines Tages die Herzogin von Westminster vorstellte wurde, begrüßte er sie wie eine alte liebre Bekannte. „Ah!“ sagte er mit einer liebenswürdigen Verbeugung, „von Ihnen habe ich schon sehr viel gehört. Ihr Ruhm ist auch in Berlin wohl geworben!“ „Heiliger Himmel!“ räumte die Herzogin einer Bekannten zu, „er hält mich für die Weltmeisterin!“ Und so war es. — Die Manieren dieses Fürsten scheinen aber nicht gerade einwandfrei gewesen zu sein, denn einst wünschte er sich bei der Tafel seine Hände erst am Ende seines männlichen Nachbars, dann om Kleid seiner Nachbarin ab. Seine religiöse Anhänger war jedoch sehr ernst, und mitunter brach er ein Gespräch plötzlich ab oder verschwand aus einer Gesellschaft mit den Worten: „Jetzt muß ich beten!“ — Eine andre Fürstlichkeit, die zur Zeit des 60-jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria in England war, war die Königin der Sandwich-Inseln. Während aber andre Herrscher möglichst wenig Germonies wünschten, ging sie nie ohne einen ganzen Hoffstaat aus. Gern wollte sie dem Lord Tennison auf seinem Schloss auf der Insel Wright einen Besuch abstatten, und der Lord hatte alles zu ihrem Empfang vorbereitet. Aber Stunde auf Stunde verging, die Königin kam nicht. Die Uhr ging an Mitternacht, da kam sie an, bestaunt und abgespannt, ohne Gespan, ohne Begleitung. Diese hatte sie auf dem Wege verloren. — Auch von unserem Kaiser wird eine niedliche Geschichte von seinem allerersten Besuch in England erzählt. Der Kaiser war damals vier Jahre alt und zeigte lebhafte kindliche Interesse für das in Arbeit befindliche Bild Mr. Friths „Hochzeit des Prinzen von Wales“, das der Künstler damals gerade in Windsor malte. Mit kindlicher Neugierde wollte der Prinz selbst Hand ans Werk legen und er ruhte nicht eher, als bis Mr. Frith ihm Pinsel und Palette gab und ihm gestattete, einige Farben an den unteren Rand der Leinwand aufzutragen. Als der jugendliche Künstler einige Minuten bei der Arbeit gewesen war, bemerkte Mr. Frith zu seinem Entsetzen, daß die weiße Farbe nicht auf die Leinwand, sondern ins Gesicht des Prinzen gekommen waren, das wie ein Regenbogen glänzte. Mit Schwamm und Terpentin begann der Künstler die Spuren der „Tätigkeit“ unter dem Gesicht des kleinen zu entfernen, wogegen sich der Prinz mit Händen und Füßen wehrte. In diesem trübslichen Moment traten der Kronprinz und die Kronprinzessin ein, und wie der Blitz war Prinz Wilhelm unter Tisch verschwunden, und weder Bitten noch Drohungen konnten ihn veranlassen, seinen Zufluchtsort zu verlassen.

### Buntes Allerlei.

Ob. Eingegangen. „Hattest du heute aber einen schönen Tag?“ lagte die Frau zu ihrem Mann, als dieser abends vom Bischen heimkam und ihr im Bett sechs schöne Torten überreichte. — „Ja, das muss ich sagen!“ war die Antwort. „Ich hatte noch nie in meinem Leben so viel Glück!“ — Und das Wunderbarste dabei ist,“ bemerkte die Frau, „daß du deine sämtlichen Angelgeschäfte zu Hause gelassen hast!“

Ob. Ein schöner Pudding. Hausfrau (zum Bettler): „Hier, armer Mann, essen Sie diesen Pudding!“ — Bettler (nachdem er den Pudding angefressen hat): „Sie gestatten aber wohl, Madam, daß ich erst meine Bähne an Ihrem Schleißstein etwas schärf?“

Starkenhetze hatte er Trost und Frieden gesucht und gefunden, gegen ein Geld, welches doch so gering war im Vergleich zu dem, was diese arme Dulderin getragen.

Stumm und traurig blickte er herab auf Helene, sein einziger tröstender Gedanke wollte ihm kommen. Eine heilige Stille herrschte in dem kleinen Zimmer, wie in geweihten Räumen, wo der Atemzug der Welt keinen Eingang findet.

Da erstlangen plötzlich leichte Schritte draußen vor der Tür, ein schüchternes Klopfen und dann erschien in dem Türrahmen Melitta schlanke, zierliche Gestalt, hold und lieblich wie des Fühlungs-Boten selbst. Sie hatte die Schleife des dunkelblauen Reitfledes graziös über den Arm geworfen, in der Hand hielt sie einen prachtvollen Strauß sel tener Blumen.

„Ich darf doch näher treten?“ fragte sie schüchtern, und dann schwob sie heran an das Lager Helens, die mit großen starken Augen zu ihr aufschaut. Ach, so viel Eleganz, so viel Schönheit hatte ihr armeliges Zimmer wohl noch nie gesehen.

„Ich hörte von Ihnen, von Ihrer Schönheit,“ sagte Melitta mit weicher Stimme, „und dachte, daß Ihnen die Blumen vielleicht Freude machen.“

„Es war ein fesselndes Bild, reich an Kontrast und eigenartiger Schönheit. Die elegante Gestalt Melittas mit dem sonst frischen Antlitz, von dem weißen, duftigen Schleier eingehüllt und die bleiche Kranken, in deren zarten Fingern jetzt der Strauß lag.

us \* (Fortsetzung folgt.)

# Familienabend

Dienstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr im Gasthof zum deutschen Hause.  
Zum Festen der Gemeindeakone!

Um recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung wird herlich gebeten.

## Ordentliche Generalversammlung

### der Ortskrankenkasse zu Bretnig

Sonnabend den 8. Dezember 1906 abends 1/29 Uhr  
im Gasthof zur Rose (1 Treppe).

#### Tagesordnung:

- 1) Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
- 2) Antrag: Abänderung § 12, sowie § 13 Abs. 3 des Kassen-Statuts, Regelung bei Erhöhung des durchschnittlichen Tagelohnes und Gewährung des Krankengeldes vom Tage der Erwerbsunfähigkeit ab betr.
- 3) Allgemeines.

Die Beisenzlisten liegen von 1/28 Uhr an aus.

Alle stimmberechtigten Kassenmitglieder und deren Arbeitgeber werden hierzu eingeladen.

#### Der Kassenvorstand.

**Holzversteigerung.** 7. Dezember 1906 vorm. 11 Uhr, Grossröhrsdorf,  
mittelgasth. Rödher, Baumföhle, Reisstangen, Ruhseiten.  
Mittags 1/12 Uhr.

Scheite, Knüppel, Reiste. Aufbereiter Abt.: 2, 3, 6–12, 14, 15.  
Rgl. Forstamt Dresden, 27. November 1906. Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf.

Ersuche meine werten Kunden, ihren Rabatt bis zum

— 24. Dezember d. J. —

gegen Rückgabe der Rabattmarken in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber,

Grossröhrsdorf, Schulstr. 273.

NB. Zahl auch im nächsten Jahre, wie in diesem Jahre,

9 Prozent.

d. o.

## Gasthof zum Anker.

Kommenden Sonntag und Montag halte ich meinen diesjährigen

### Karpfenschmaus

ab, wozu ich alle meine werten Freunde und Gönnner von nah und fern ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll G. A. Boden.

ff. Biere und Weine.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

### Öffentliche Tanzmusik,

wozu ich alle meine werten Tänzer und Tänzerinnen freundlichst einlade.

Austich ff. Bockbier.

Stamm: Bratwurst mit Sauerkraut.

Nochmals lade ergebenst ein.

Otto Haufe.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 2. Dezember:

### Großes Bockbierfest.

Bon nachm. 4 Uhr an

#### öffentliche Ballmusik.

Hierbei wird mit ff. Speisen und Getränken aufwartet und lade ergebenst ein

Ernst Hänel.

Rettig und Bockmützen gratis!

## Ausverkauf Christbaumschmuck

in  
zu ganz bedeuted herabge-

setzten Preisen bei

G. A. Boden.

Empfiehlt hiermit mein reichhaltiges Lager aller Arten

### Sattler-, Korb- und Spielwaren,

Schaukelpferde und Puppentheater,

sowie alle Bestandteile zum Anfertigen von Puppen, gekleidete usw., in allen Größen zu anerkannt billigsten Preisen in grösster Auswahl.

F. A. Bienert, Sattlerstr.

NB. Alle in mein Fach einschlagende Reparaturen werden pünktlich besorgt. d. o.

## Max Reinhardt,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Pulsnitz, Neumarkt 21,  
empfiehlt

sein reichhaltiges Lager in modernen

### Herren- und Damen-Urketten,

Broschen, Ringen, Ohrringen,

Manschetten- und Chemisecknöpfen

in den neuesten Mustern.

Gleichzeitig empfiehlt mein grosses Lager in Hochzeits-, Paten- und Gelegenheits-Geschenken.

Anfertigung von Trauringen in allen Preislagen.

Reparaturen aller Art billigst.

Einkauf von altem Gold und Silber, auch wird selbiges in Zahlung genommen.

# Total-Ausverkauf

wegen

## Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche Waren werden von jetzt ab 20–25% billiger verkauft.

Hochachtungsvoll  
Reinhard Großer, Großröhrsdorf.

Goldne Sonne.

Morgen Sonntag  
feine Ballmusik.  
Es lade ergebenst ein R. Große.

Schützenhaus.



Mittwoch, den 5. De-

zember:

Großes

Schlachtfest.

vorm. Weißfleisch, abends  
Schweinstöckel mit Sauerkraut, wozu ergebenst ein  
lade Ernst Hänel.

Gfüre Aue.

Morgen Sonntag  
fidese Tanzmusik.  
Freundlichst lade ein A. Richter.

## Puppen-Köpfe,

Hüte,  
Bälge,  
Arme,  
Beine,  
Strümpfe,  
Schuhe,  
Stubentapeten,  
Goldborden, Ziegelwand-  
und Dachpapier

Georg Busche,  
Buchbinderei.

## Grosse Heringe,

2 Stück 15 Pf.

Heringe zum Marinieren,  
10 Stück 50 Pf.

russische Sardinen,  
zum Seidesteinlegen, Pf. 30 Pf.

Brühlinge,

Pf. 20 Pf.

alles in besten Qualitäten, empfiehlt  
Warenversandhaus Ziegendalg.

I. Nähmaschinenöl,  
wasserhell.

I. Dynamo- u. Zentrifugenöl,  
alles garantiert harz- und säurefrei,  
empfiehlt sehr billig Theodor Horn.

Damen

wenden sich in allen diek. Angelegenh. bei  
Weißfluh, Störungen usw. vertrauen zu Fr.  
M. Musynski, ärztl. gepr. Massenhe, Brauns-  
schweig (87) Comeniusstr. 7. Rüdiger, erb. Fr. B.  
in Schw. schreibt: Abe Mittel wirkt sch. 20 St.

## la. neue Wallnüsse

empfiehlt Theodor Horn.

I. Rübensaft

empfiehlt billig  
Warenversandhaus Ziegendalg.

Geld-Darlehen an Person, jed. Stand.  
auf Lebensversich. Feuerversich.,  
Schuldsch., Wechsel, Bürgschaft, Raut. zu 4, 5 u.  
6 Proz. auch in 12. Raten rückzahlbar. Man  
adressiere genau: Johann Sodtke & So.  
Lauahütte 0-5 (Rückporto.)

Weber

fucht Leberecht Seifert,  
Grossröhrsdorf.

## Neue Wallnüsse

empfiehlt G. A. Boden.

## Käse

hoch. Holländer, weiche

früttige Ware in Broten

10 Pf. Postkost

M. 3,60

Carl F. L. Ramm

Neumünster I. H. Nr. 4.

547



Mk. 25.—

nur kostet die hier abgebildete Sprechmaschine

"Tipp" je tacl.

Der Ausführung mit Tonarm und

Konzert-Schildose. Außerdem

geben wir zu jeder Sprechmaschine

die bei uns gekauft wird

vollständig gratis 10 Stück Platten

Verkaufen Sie große Kataloge

Hermann Pohlitz, G. m. b. H.

Leipzig.

547



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

### Aus neuerer Zeit.

Der gefangene Hauptmann von Köpenick. Sie haben ihn — den „Räuberhauptmann“! Die große Spannung, wie der sühne Hadsreich in Köpenick vollbracht, hat sich gelöst und die Gedanken richten sich nun schon auf die Gerichtsverhandlung, bei der die Heiterkeit von neuem beginnen wird. — Berlin hat seit wenigen Tagen einen neuen schönen Wigentempel aufzuweisen: das Neue Schauspielhaus verbinden mit dem Mozarthaus. Der prächtige Bau erhebt sich an der Südwestecke des Nollendorfplatzes auf Schöneberger Gebiet. Das neue monumentale Werk ist von der großen Architekten- und Baufirma Voßbau und Knauer in einem Zeitraum von knapp neun Monaten

für und fertig hingestellt worden. Ein Triumph deutschen Unternehmergeistes und deutschen Fleisches. Die Fassaden des Riesenbaues haben reichen funkturistischen Schmuck erhalten. Der Mittelteil des Hauptgebäudes wird von zwei starfen Bandpilastern eingefasst, deren Fuß von symbolischen Reliefs darstellen „Freude“ und „Leid“ nach Modellen des Bildhauers



Das Rathaus in Köpenick.

Friedrich umgeben ist. Jeder der beiden Pilaster trägt auf seiner oberen Plattform die 7 Meter hohe, von Heinrich Büntzel modellierte Bronzegruppe eines von Tigerpaaren gezogenen, von einem Heros an Stelen gesellten antiken Bogens. Die Wände des Vestibüls tragen dekorative Bilder. Das Mittelbild repräsentiert die Tragödie, die beiden Seitenbilder stellen das Schauspiel und das Lustspiel dar. Der Zuschauerraum und der Konzertsaal sind beide in ruhigen Tönen gehalten, ohne aufdringlichen Prahl. Das Bühnengebäude verfügt über alle technischen Errungenheiten der Neuzeit; natürlich heißt das Neue Schauspielhaus auch eine Drebbühne, die — bei klassischen Darstellungen — dies besonders wichtig — die denkbare rochteste Verwundung gestattet. Die Leitung des Neuen Schauspielhauses ist der bewährten Kraft des Direktors Alfred Halm übertragen worden. Der lebende Brunnen in dem Dorfe Günzen in der Schwäiz. Das vor 20 Jahren in die Erde getriebene Brunnenrohr aus einem Bappelstamm ist wieder Wurzeln und wurde ein dichtblühender Baum, aus dessen Stamm das Quellwasser fließt.



Der fallende Hauptmann in Uniform und Zivilkleidung.

## Die Damen der Frau Herzogin.

(Fortsetzung) Erzählung von M. Lorenz. (Kürzlich verlobt)

Und zehn Minuten später stand das junge Brautpaar vor den erstaunten Eltern, den einzigen im Städtchen, die von diesem Ereignis überrascht waren.

„Briger, Mensch!“ rief der Oberst, aufriss sich vor freudiger Erregung, „ich dente, Sie führen da hinten an der Wasserlante und bauen Ihren Kobl, und ziehen ordentliche Remonten, — statt dessen — spukt Ihnen die eigenfinnige, in Ungnade gefallene Hofdame der Herzogin in Kopf und Herzen — hören Sie, Briger, — wissen Sie noch, vor zwei Jahren hatte ich Sie auch mit 'ner in Ungnade gefallenen?“

„Herr Oberst!“ rief Briger beschwörend, während Frau von Rebinowsky ihre Töchter umschlungen hielt, die glühend und zitternd um der Mutter gestanden, was bisher ihr Geheimnis gewesen.

„Win schon still — ich alter Mann.“

„Aber Bütterchen,“ unterbrach ihn Mania, „ein Oberst darf doch kein alter Mann sein!“

Es klopfte lebhaft an die Tür: „Was Tauend ist denn los?“ rief Rebinowsky ungenüglich, — „ich bin nicht zu sprechen!“

„Doch, doch, Herr Oberst!“

„Zum Teufel, wer ist da?“

„Ich, Regimentsadjutant in Vertretung, Freiherr Brecht!“ Der Oberst öffnete: „Sie tören aber, — Sie Dienstleister,“ lachte er, „sehen Sie denn nicht, wir feiern hier Verlobung?“

Und Brecht trat ein, — sah seinen Vorgänger mit einem Blick an, — einem Blick — und — „in den Armen liegen sich beide.“ — allerdings nicht weinend, sondern lächelnd mit strahlenden Augen.

„Lieber Schwager!“ rief Briger, „ich danke Dir!“

Dann wandte er sich zu Mania: „Liebling,“ sagte er leise, „da sag' Du auch zu Vize-Brecht ein Dankeswort, — denn, — Herr Oberst — gnädige Frau, Vize-Brecht ist ein Engel!“

„Ein Engel?“ rief der Kommandeur, musterte die lange, dünne Gestalt des Adjutanten und lachte laut.

„Mit Engeln befasse ich mich sehr gern, Herr Generalmajor,“ sagte Vize-Brecht lächelnd fröhlich, „ich komme auch eben dienstlich in beiwohne engelhafter Eigenschaft, und hätte es mir ja nie erlaubt, hier zu tören, wenn nicht dies Telegramm vom Generalkommando —“

„Was?“ Rebinowsky stand plötzlich ernst und hochaufgerichtet vor dem jungen Herrn.

„Ihre Ernennung zum Kommandeur der Brigade Ipho, Herr General!“ sagte Brecht mit tiefer Verbeugung.

Frau von Rebinowsky, die sich neben Mania auf das kleine Sofa gesetzt, hob aufschreiend den Kopf, aber schon hatte sich Brecht ihrer Hand bemächtigt und sie geflüstert: „Meinen drei-

fachen Glückwünsch, allernächste Frau!“ sagte er, „erstens zur Beförderung des Herrn Gemahls, dann zur Verlobung von Fraulein Mania mit diesem dreimal seligen Mann — und,“ er stieg auf die Schulter, „drittens aber —“



Der lebende Brunnen in dem Dorfe Gunten in der Schweiz.

„Ranu, Sie Unerlässlicher, was denn noch?“ lachte der Oberst gutmütig nedend, „etwa bei Sennerts?“

„Nee, das ja nun nicht,“ schüttelte Vize-Brecht gemüthlich, „aber zu Zorem zweiten Schwagerohn gleich mit, — denn die Engel, — sehen Sie, daß es mit mir und dem Engel stimmt, — also die Engel und ich haben uns neulich auch verlobt, und —“

„Aber Mensch, Mensch!“ rief Rebinowsky und hielt Brecht am Arm fest, „was machen Sie für Witze, lassen Sie doch den Kramm — ich muß mich doch erst über die Brigade gemäßigt informieren —“

„Ja, Herr General,“ meinte Vize-Brecht gemüthlich, „das können Sie ja später, Sie kennen ja doch unsere Brigade, und der General von Ipho hat Ihnen 'ne schöne Arbeit da eingerichtet, — aber Reichstadt ist ja nicht weit —“

„Und siehst Du, Albrecht, mit dem Penzinsopolis hat's noch gute Woge!“ unterbrach ihn die Gattin.

Sie umarmte ihn, und Briger und Mania fanden das elterliche Vorbild sofort noch ahmendswert, Brecht aber trat von einem Fuß auf den andern, rück plötzlich die Wohnungstür auf und brüllte: „Engel!“

Und Engelid sleg herbei, — direkt in Philipp's geöffnete Arme.

„Aber, Brecht, was bilden Sie sich bloß ein?“ fuhr der neuernannte Brigadecommandeur dazwischen, „lassen Sie doch das Göhr in Ruhe!“

„Verzeih, Vana,“ sagte mit rüttender Entschiedenheit das „Göhr“, „ich bin siebzehn!“

Die Mutter war aufgestanden und hatte um jede der Töchter einen Arm gelegt. Margot, gefolgt von Bruno und Bruno, hatte sich durch die offengebliebene Tür geschoben, die beiden Adjutanten in voller Uniform zu beiden Seiten des Generals. Und Frau von Rebinowsky sagte: „Bütterchen, — es ist heute ein so großer Freudentag — und weißt Du — ich



Das neue Schauspielhaus am Nollendorfplatz in Berlin.

dannals auch nicht älter, und wenn Brecht will und die Engel auch —

„Und ob wir zwei wollen!“ rief Philipp und zog das liebliche Mädchen mit warmer Zuneigung in seine Arme, „mit Gottes Hilfe soll sie glücklich werden.“

Was blieb übrig?

Der General muste „Na und Amen“ sagen, und er sagte es gern, denn nicht allein sein großes Vermögen, seine brillante Position machten Bredt zu einer begehrten Partie, ganz besonders seine liebenswürdige, sympathische, überall beliebte Persönlichkeit, sein braves Herz und sein guter Charakter.

Seyferts Schneisen mitten in die Verlobung hinein.

Clementines Entzücken darüber war groß, und sie ruhte nicht, bis Maria ihr ausgiebig gebeichtet hatte.

Morgen aber, mein kleiner,“ erklärte sie, „fahren wir alle nach Wartenstein, da präsentieren wir auch gleich die Engel.“

15.

Der Hofchef des herzoglichen Paars, Herr von Bodenbach, stand im Vorzimmer des Schlosses zu Wartenstein, und wartete auf das Klopfenzeichen, das ihn zu Max Ferdinand berufen sollte.

Dies pflegte allmorgendlich nach dem ersten Frühstück zu geschehen, und es wurde dann nicht nur alles den Hof betreffende Wirtschaftliche, sondern auch die Tagesereignisse und Neuigkeiten unter dem stolzen Titel „Vortrag“ besprochen und begutachtet.

Heute machte Herr von Bodenbach, der ja eigentlich immer vergnügt und jovial dreinlachte, ein besonders fröhliches und befriedigtes Gesicht.

Beim Auf- und Abgehen sagte er des mehreren: „Fantos, ganz fantas!“ mit beinahe glücklichem Ausdruck vor sich hin, und rieb sich behaglich die wohlgepflegten, fleischigen Hände. Und zu blieb er mit dem Zeichen der Ungeduld, wie einer der es nicht erwarten kann, gute Postkärt zu bringen, auf die hohe Kostenmehr, und als der Kammerdiener des Herzogs auf leichten Sohlen vorüberhasten wollte, rief der Hofchef ihn an, und trug ihm auf, ihn sofort zu benachrichtigen, wenn die Herrschaften den Tee eingenommen hätten.

Einige Minuten darauf kam der Valai zurück und meldete in seinem devotesten Flüsterton, daß die Herrschaften den Herrn Major (sie wurde Bodenbach von der Dienerschaft angereden, weil er die Würde eines solchen während seiner Militärzeit erreicht hatte), im Boudoir der Herzogin erwarteten.

Bodenbach eilte geschwind hinüber, so schnell, daß der Lafai kaum noch Zeit behielt, die Klügeltur aufzumachen und die Meldung: „Der Herr Hofchef, Major von Bodenbach!“ in das Zimmer hineinzusäuseln.

„Sie sehen ja kolossal vergnügt aus, Bodenbach!“ rief ihm der Herzog entgegen, der sein ältestes Söhnchen auf dem Knie, in der offenen Balkontür saß, und die blauen Ringel seiner schöpfigen Zigarette behaglich in die Luft wässerte.

Die Herzogin reichte dem Hofchef über das Arbeitstischchen, an dem sie saß und dünne Seidenknäuel zurechtgelegt hatte, ohne sich zu erheben, die Hand, die er ehrfürchtig vollauf an die Lippen zog.

Sie sah bloß und überwacht aus, dunkle Schatzenringe lagen unter den braunen Augen, über die die breiten Lider mit den langen Wimpern schon genug Dunst verbreiteten.

„Ist Ihnen etwas besonders Angenehmes begegnet?“ fragte auch sie.

„Ja, Gn. Hoheit, ich habe die ganze Tafte voll, außer Neuigkeiten!“ versetzte Herr von Bodenbach, sich tief verneigte.

„Gute Neuigkeiten?“ Herzogin Andi schüttelte trüb den Kopf.

„Ich hoffe, sogar eine besondere Freude für die Herrschaften,“ beharrte er, „denn jüden erfahren ich, daß Herr von Rebinowski zum Brigadekommandeur an General von Ypsos Stelle ernannt ist, und dann haben sich beide Fräulein von Rebinowski verlobt!“

„Wer — die Dame d'atour, ohne besondere Genehmigung, unter dem Druck unserer Unzufriedenheit?“ rief ärgerlich die hohe Frau.

Verzeihung, Hoheit, die Genehmigung möchte das junge Paar heute veröglich einholen, Frau Hauptmann Senfert ließ mich eruchen, ihrem Bruder und ihrer künftigen Schwägerin, sowie deren Angehörigen, heute die hohe Gunst einer Audienz bei Höchststühlen zu vermitteln!“

„Genährt, genährt! Nicht wahr, Andy?“ rief der Herzog und ging händerreibend auf und ab, „mit abt, es gibt da Enttäuschungen, — wer, lieber Freund, sagen Sie, ist der Brautjäger?“

„Der Adjutant von Briger!“

Das war ein Schuß ins Schwarze! —

Die Herzogin sprang auf wie elektrisiert: „Aber, Rebinowski,“ sie war sehr gut gelaunt, wenn sie den Hofchef mit Prinzessens Namengebung beehrte, „Ulrich von Briger, Clementines Bruder, aber das ist ja erstaunlich, — das ist ja eine Sensation!“

Sie lief ans Fenster: „O, schenkt mir doch ein Diner gerichtet werden, — wir wollen feiern, — telefonieren Sie, Bodenbach, alle müssen kommen!“

Der Herzog lächelte amüsiert über den Eifer seiner Gattin: „Na, Bodenbach, dann sitzen Sie uns Mr. Charles, Hoheit werden selbst die Speisenfolge bestimmen!“ logte er gemütlich, „wir trinken von dem alten Johannsberger-Kabinett, — die Jugend würdigst den nicht, für die lassen Sie Claret oder Heidsieb auf Eis legen.“

Aber mein Gott, Bodenbach — Sie sprechen von beiden Töchtern des Generals von Rebinowski, — die Jüngste ist noch nicht vorgestellt, und wer ist denn der Brautigam dieses Mädchens, nur nicht wieder solche Glamour wie bei der Soesterin?“

„O Hoheit, für dieses Paar bürgt ich, — die Herrschaften werden zufrieden sein!“ sagte der Hofchef.

„So?“ neckte der Herzog, „nun, damals hatten Sie auch kein Arg, — nee, nee, lieber Alter, reden Sie sich nicht raus, — aber diesmal bürgt mir schon der Name Rebinowski und unsere kleine Dame d'atour für todelose Gentilität!“

„Du bist sehr vorschnell, lieber Freund,“ rief die Herzogin, „ich dachte gerade, Maria hat zu ernsten Zweifeln an ihrer Herzensreinheit Anlaß gegeben!“

„Andy, das sagt Du noch, — nachdem Briger sich mit ihr verlobt hat?“ Der Herzog brauste auf. „Mein Kind!“ rief er lebhaft, „wen Adjutant von Briger zu seiner Gemahlin machen will, das muß eine Jungfrau sein, — weiß und rein, wie ein Lilienblatt, — und doch Maria das ist, habe ich niemals zweifelt!“

„Fräulein von Rebinowski erachtet nichts weiter, als sich nun rechtzeitig zu formen!“ logte Bodenbach.

„Aber Madame ist sie dann nicht mehr!“ rief der Herzog lachend, „und Madame hält sie doch für unerlässlich!“

„Unsere liebe Bodenbach wird uns genügen!“ meinte die Herzogin.

„Ja, ja, vortrefflich!“ bestätigte Max Ferdinand.

Dann ging er, um mit Herrn von Westbin auszureiten.

Der Hofchef eilte, seinen heutigen zahlreichen Obliegenheiten gerecht zu werden und seine Gattin von der Einladung in Kenntnis zu setzen, doch ohne die Verlobungen zu erwähnen sie damit zu übertreffen, war der Plan der Herzogin.

Jan Park zwitscherten schon die kleinen Prinzen.

Hier stand der Major seine Frau.

„Es ist großes Diner heute,“ rief er ihr zu, „Du möchtest zur Herzogin kommen, Rebinowski wird ob und angefeiert!“

Kerkerhof über die Störung ihrer schönsten Stunde am Tage, in der sie die kleinen Prinzen wie eigene Kinder bemuttern durfte, ging die stattliche Frau dem Schloß zu.

Die Herzogin empfing sie in ungewohnt weicher Stimme: „Meine gute Annemarie,“ sagte sie freundlich, „was sagen Sie, daß wir nun unsere Madame doch definitiv entlassen?“

„Armes Kind!“ seufzte Frau von Bodenbach, „wie wird es leiden.“

„Ich habe schon an Erich gedacht,“ meinte die Herzogin, „die Witwe Erich von Briger, — ich sehe sie noch als Kind.“

„Sie ist eine bürgerliche Postorentochter, Gn. Hoheit!“

„Um so besser,“ sagte Andy, „ich möchte für meine Söhne eine weiterzuhaltende Erziehung, wie ich sie erhalten habe, — ich, deren Horizont niemals über unsere Duodezherrschungs-Grenze hinausgerichtet wurde, unsere Grenzfähre umzurüsten zugleich das Gebiet unseres Dienstvermögens, — unserer Hirnsichtigkeit!“

„Aber Gn. Hoheit!“

„Ja, wundern Sie sich nur, Bodenbäcklein,“ nickte die Herzogin nachdenklich, „meine plötzliche Einsicht hat die Einsamkeit von Wartenstein gezeitigt, — es sind mir Gedanken gekommen in diesen Wochen der Stille, — vereint mit der Sorge und den Zweifeln um meinen Nebling Maria, die mich zu ernster Einkehr ins eigene Herz gezwungen! Ich hatte allen Glauben an die Menschheit verloren, — die Soesterin, die kleine Rebinowski, ihnen war der Dienst bei uns zum Schidjal geworden, ich überlegte, ich kann nach, — was ich wohl getan habe, mir Liebe zu erwerben? Alle diese jungen Weisen haben meinem Dienst ihre Persönlichkeit geopfert, — nur meinen Interessen gelebt, — sagen Sie selbst, — hatte ich ein Recht, eine solche Anforderung zu stellen?“

18\*

"Ew. Hoheit erhobene Geburt —" warf Frau von Bodenbach ein.

"Nein, meine Liebe," schwäzte die Herzogin, "das ist ein überwundener Standpunkt. Verdienst gibt Recht, — nicht Geburt, — und ich bin zu dem niederziehenden Schluss gelangt, daß ich diese Verdienste nicht habe!"

"Aber Ew. Hoheit sind uns allen eine so gütige Herrin gewesen!" logte Frau Ammemarie.

"Gütig, — gütig!" rief die Herzogin lebhaft, "ist das ein Verdienst? Sind wir nicht von Kindesbeinen an alle Wege geeignet, alle Türen geöffnet gewesen? Habe ich es je der Mutter gehalten, mich in das Seelenleben meiner Untergaben hineinzudenken, ihnen nachzufühlen, was für Handlungen und Sünden sich bei ihnen vollzogen? Nein, nein, liebe Bodenbach," meinte sie der Gesellschafterin, die Niene mochte, einen Widerspruch zu wagen, "reden Sie mir nicht zu Minde, schlaflose Nächte, einsame, triste Tage haben mir das wahre Bild meines inneren Menschen gezeigt, — und wenn Maria eben kein Vertrauen zu mir fassen, sich nicht zu mir aussprechen könnte, so war ich selbst daran schuld, denn mein Hochmut, mein Stolz,

türmten die Höhe, die zu nivellieren einfach meine Pflicht war, die aber mein Mangel an Lust, Kraft, Einsicht und persönlichem Mut nur immer höher emporträte!"

Ganz versteinert hörte die Frau des Hofsches diesem plötzlich ausbrechenden Selbstbekenntnis ihrer Herrin zu.

Diese hochmütige, faltherzige Herzogin war ja gar nicht niederguerlemen, niemals in all den Jahren, die die Bodenbach nun schon mit ihr durchlebt hatte, waren auch nur an nähernd solche Auszehrungen über ihre Lippen gekommen. Wer hatte diese Wandlung veranlaßt? Wer konnte das Innenleben der hohen Frau so beeinflußt haben? Ach, gute Bodenbach, sie war Ux Brigers Spiegefährtin, sie war Clem Brigers Kindheitsgenossin, — sie hatte still und vielleicht unbewußt den Adjutanten geliebt, — nun war er Manias Verlobter, — nun erst wurde sie sich klar, was Maria bedeutet, daß sie liebenswert sein möchte und edel, weil Adjutant Briger sie liebte!

Eine Uhr schlug mit hellen vibrierenden Ton. „Es ist Zeit zur Toilette!" rief die Herzogin und erhob sich, „wir haben uns lange verplaudert; auf Wiedersehen bei Tafel!"

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Belehrung und Unterhaltung

### » Gemeinnütziges. »

Um erstickte Pflanzen zu retten, ist es am ratsamsten, sie an einem dunklen Ort zu halten, bis sie austauen, und dieses Austauen nur sehr langsam vor sich gehen zu lassen. Eine trockene, wärmende Atmosphäre ist hierbei notwendig, denn eine erstickte Pflanze, welche in Zugluft gefestzt wird, in Sonnenschein, in unpassende Wärme, geht alsbald noch dem Austauen in eine breite Masse über. Tant man sie jedoch an einem dunklen Ort in stiller, trockner Luft auf, so wird sie sich in allen Fällen erholen, wenn sie der Frost nicht gar zu festig mitgenommen hat.

Reipel vor dem Einschrumpfen zu bewahren. Man legt die Reipel, welche dazu Neigung zeigen, in Fässer oder Kisten und strewt Sand darüber. Die Gefäße stellt man an einen trockenen fühlbaren Ort, wo es nicht friert, und läßt sie dort, bis man die Reipel braucht.

### » Nachtidj. »

#### 1. Beigebild.



„Wo ist denn die Kellnerin?“

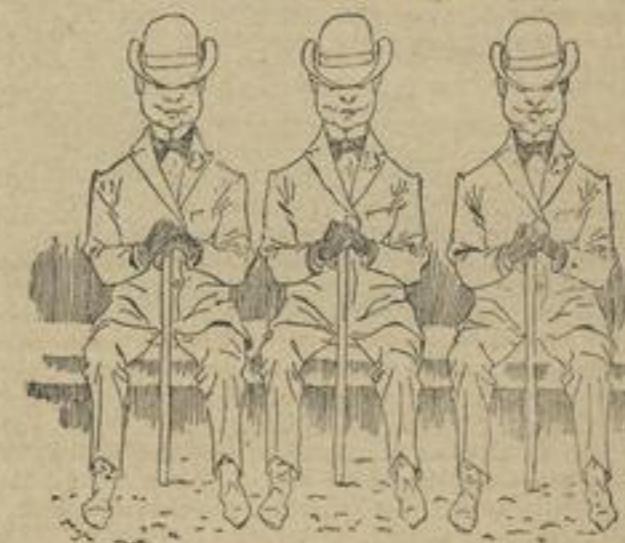
#### 2. Rätsel.

Die Dritte schafft mir den Himmel herab,  
Auch sind uns Begülden die ersten versch eben.  
Und doch, wann fehlt es an Bedruß  
Dein, der das Ganze haben muß?

#### Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Salentia, Agamemnon, Rossandra, Apollon, Vishnou, Zeus, amit,  
Hadravinda, Ganesha, Brahma.  
2. Wallfahrt.

### » Lustiges. »



#### Gigerl-Gespräch.

Erster Gigerl (links): „Glauben Sie an die Seele-wanderung?“

Zweiter Gigerl (Mitte): „Nein. Und Sie?“

Dritter Gigerl: „Ja!“

Erster Gigerl: „Ah! Und was glauben Sie, daß Sie einmal gewesen sind?“

Dritter Gigerl: „Ein Tjel!“

Erster Gigerl (höhnisch lachend): „Oh! Und wann soll das gewesen sein?“

Dritter Gigerl: „Als ich Ihnen 'mal zwangig Mark pumpe!“

Zweiter Gigerl: „Hehehehe!“

#### In spät.

Tochter (jung verheiratet): „Was sagst Du dazu, mit dem neuen Mittel habe ich doch meine ganzen Sommersprossen fortgebracht.“

Mitter (seufzend): „Ja, das hätte eher erfunden werden müssen, da hätten wir mindestens 5000 Mark an der Mietgut ersparen können!“

#### Silum.

Fremder: „Sie Padträger, ich warte jetzt fast eine halbe Stunde auf eine Troschle — und hier steht doch groß angekündigt: „Troschlenwartezug!““

Padträger: „Ja, dös ist eben der Platz, wo ma' auf a' Troschln wart'n kann!“

#### Naive Frage.

Frigid (aus der Geographielektion nach Hause kommend): „Papa, woran ist eigentlich das Tote Meer gestorben?“